

Augustin

2-IH – Fact-Sheet von Manuel Neumann, Quelle: Heussi, 129-133; Lohse, 115-121;

Biographie:

Aurelius Augustinus (354-430) geboren in Thagaste (Numidien) war der bedeutendste lateinische Kirchenvater. 375-384 stand er dem Manichäismus nahe. 383 ging er als Rhetor nach Rom und 384 nach Mailand, wo er den Neuplatonismus kennen lernte. Durch Ambrosius entdeckte er das Christentum. Im Sommer 386 erfolgte seine „plötzliche Bekehrung“ (tolle lege) und 387 wurde er von Ambrosius getauft. 391 wurde er Presbyter in Hippo Regius und 395 Bischof in der nordafrikanischen Küstenstadt.

Schriften:

Confessiones (397-401): Älteste Autobiographie der Welt in Form eines Gebetes.

De trinitate (399-419): Auslegung und Bestätigung der konstantinopolitanischen Trinitätslehre von 381.

De civitate Dei (413-426): Anlass war die Beschuldigung des Christentums für den Untergang Roms 410.

Zwei Prinzipien liegen im Kampf: das Gnadenreich Gottes (civitas dei) und das Reich der fleischlichen Gesinnung (civitas terrena). Beide sind überirdischen, das eine himmlischen, das andere teuflischen Ursprungs. Der Staat stammt nicht aus der Sünde, seine Pflicht ist es der Kirche zu dienen.

Frömmigkeit als völlige Hingabe an die Liebe:

Völlige Hingabe an die ewige Liebe, die den Sünder errettet. Die Verschmelzung des christlichen mit dem neuplatonischen Gedankengut zeigt sich im Gottesbegriff: Gott ist der Unnahbare; das schlechthin Einfache; das wunderbar Schöne. Das Summum esse und das Summum bonum zugleich.

Lehre von der Kirche:

Er kämpft gegen Donatisten und hält die Kirche:

- 1) für die äußerlich sichtbare, hierarchisch verfasste Heilsanstalt.
- 2) für die Gemeinschaft der Auserwählten.

Sünden- und Gnadenlehre:

Zur Vertiefung seiner **Sünden- und Gnadenlehre** kam es nach dem Studium des Römerbriefes. **Sünde ist:**

① **Hochmut**: Adam hätte sündlos bleiben können, wenn er stets die göttliche Gnadenhilfe angenommen hätte, die ihm Gott anbot. Aus Hochmut wollte Adam nicht von Gott abhängig, sondern autonom sein. Dadurch kam es zum Sündenfall und er verlor die göttliche Gnadenhilfe. Der Mensch zerstört durch seinen Hochmut die rechte Ordnung seines Willens: Die Unordnung des menschlichen Willens ist die Strafe und Tat der Sünde. Da Adam nicht nur einzelner Mensch, sondern Ahnherr der Menschheit ist, kam die Sünde über alle Menschen (Röm 5)! Augustin sagt aber nicht, dass die Natur verderbt ist!

② **Begierde**: Was ich für mich und den Nächsten will, um Gottes Willen, ist Liebe. Was ich für mich und den Nächsten will, nicht um Gottes willen, das ist Begierde. Die *Erbsünde* wird durch diese Begierde weitervererbt, so sind auch Kinder schon sündig.

Anti-Pelagianismus: ⇒ **Sünde** ist nicht nur die verkehrte Tat, und dadurch nicht durch einen Appell zu beseitigen. Sünde ist die Grundrichtung des Menschen, aus der er sich nicht selbst befreien kann. Dadurch befreit Augustin den Sündenbegriff vom Moralismus.

Keiner hat die **Gnade** so stark betont wie Augustin: Gnade ist ein Geschenk Gottes. Gnade, die nicht umsonst gegeben wird, ist keine Gnade. Der Mensch kann sich die Gnade nicht verdienen. Sie ist die Befreiung durch Gott aus der Verstrickung der Sünde: Gnade ist die *Erwählung* Gottes. Die Gnadenwahl geht jedem menschlichem Verdienst voraus. Damit ist nicht der freie Wille geleugnet, sondern dieser muss der göttlichen Berufung zustimmen. Aber unser Wollen ist vergeblich, wenn Gott sich nicht erbarmt.

Göttliches Gnadenhandeln ist Wiederherstellung des Menschen = *Heiligung*. *Rechtfertigung* = der Mensch wird tatsächlich gerecht geschaffen.

Geschenk des Beharrrens: Wer nicht das Geschenk des Beharrrens erhält, fällt der Verdammnis zu, auch wenn er die vorläufige Gnade hat. **Prädestinationslehre**: Ein Teil der Engel ist abgefallen - dieser Teil soll von Menschen aufgefüllt werden, die zum Heil vorherbestimmt sind. Das Gnadenwirken ist so der Vorherbestimmung untergeordnet. Augustin hat keine doppelte Prädestinationslehre, sondern die Verdammnis ist gerechte Strafe für die Menschen. Die Barmherzigkeit Gottes wird der Gerechtigkeit Gottes gegenübergestellt: Wenn Gott nicht „gerecht“ (strafend) über Sünder wäre, wäre sein Handeln nicht Barmherzigkeit gegenüber den Erwählten.

Dennoch hält Augustin am **freien Willen** fest. In keinem Moment des Heilungsprozesses ersetzt die göttliche Gnade die menschliche Entscheidung. Die Gnade wirkt so, dass sie den Willen bewegt. Es handelt sich letztlich nicht um ein Verdienst des Menschen, sondern um eine Antwort auf die alles herrschende Gnade.

Die unvergebbare Sünde ist nicht irgendeine Tat, sondern definiert als der Unglaube gegenüber der Vergebung.